# Kulissen : und was dahinter steckt!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 37

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646978

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

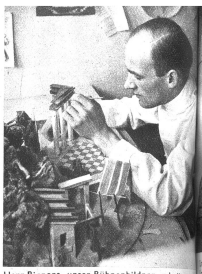
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

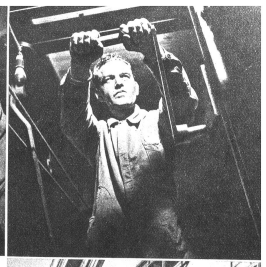
# Kulissen - und

**Die Bühne, die uns mit den Schicksalen der Menschheit bekannt macht, uns lehrt, gerechter gegen die Unglücklichen zu sein und einsichtsvoller über sie zu richten, besitzt eine Trennungswand zwischen Wahrheit und Dichtung, und das sind die Kulissen. Was vor den Kulissen geschieht, ist jedem Theaterbesucher bekannt — unbekannt und fremd bleibt ihm aber die Arbeit um die Kulissen und um das Drum und Dran des Szenen-Aufbaus.**

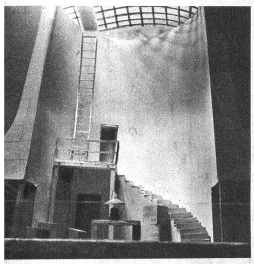
**Das Berner Stadttheater hat in seinem Bestreben, das Bühnenbild möglichst real zu gestalten, für die neue Saison eine Drehbühne geschaffen. Diese wurde nach einem Vorschlag von Herrn Bignens, dem Bühnenbildner unseres Theaters, aus dem alten Bühnenwagen hergestellt; sie hat einen Durchmesser von 11 m und elektrischen Antrieb. Dadurch wird der Szenenwechsel wesentlich beschleunigt und die Umbauzeit auf ein Minimum herabgesetzt. Die Drehbühne verlangt aber eine plastische Dekoration, die wiederum ermöglicht, das Bild in die Handlung miteinzubeziehen, ihm also auch eine wichtige Rolle im Stück zu geben,**



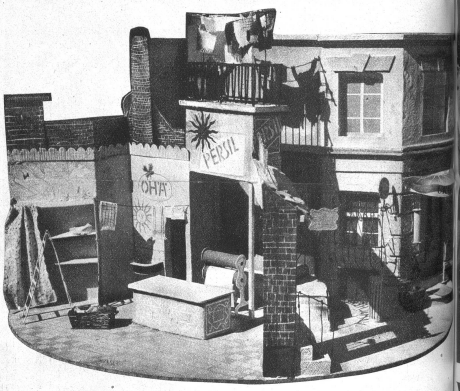
Herr Bignens, unser Bühnenbildner, arbeitet an dell zum „Sommernachtstraum"



Das Ballett trainiert auf dem Dache des Theaters. Hilde Baumann, die Ballettmeisterin instruiert ihre Schülerinnen
Unten: Sogar der Feuerwehrmann hilft manchmal die nötigen Kleidungsstücke herbeizuschaffen



Bühnenbild aus dem Schauspiel „Leuchtfeuer" von Ardrey. In kühner Weise wurde hier die Höhe des Raumes für die Szene in Anspruch genommen

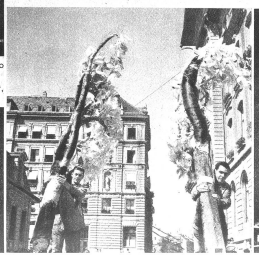


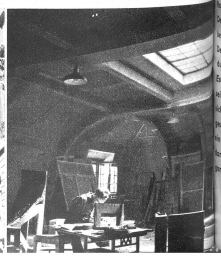
Unten: Der Transport von Kulissen nimmt viel Zeit in Anspruch

Modell der Drehbühne mit den Kulissen zu der Operette „Grete im Glück" von Viktor Reinshagen

Unten: In diesem grossen hellen Raume werden die Dekorationen gemalt

Plastisches Bühnenbild aus dem Schauspiel „Romeo und Julia" von Shakespeare
Unten: Bühnenbild zu „Der gebrochene Krug". von Kleist





Links oben: Gegengewichtszüge, an denen die Kulissen und Hintergründe hängen. — Oben: Die Lichtmaschinerie sorgt für den Aufzug der Kulissen und Dekorationen auf die Bühne. — Rechts unten: Maschinerie für den versenkbaren Teil der Bühne, sogenannte Kassettenversenkung
Unten: Leseprobe mit Doswald als Regisseur, Lohner und dem Inspizienten Bernhard

## Was dahinter steckt!

**Es ist aus seiner frühern, im kitschigen Naturalismus stecken gebliebenen Form zu lösen und in Raum, Form, Farbe und Licht in Einklang mit dem Werk und den Darstellern zu bringen. Der Schauspieler erhält dadurch die richtige Illusion und kann sich relativ frei und natürlich bewegen. —**

**Der Aufbau des Bühnenbildes unterscheidet sich im wesentlichen von einem Tafelbild dadurch, dass es nicht von der Ansicht, sondern vom Grundriss aus gestaltet werden muss. Es ist üblich, wenn man das Bild in ein Rechteck hineinkomponiert, weil das Bühnenbild in seiner endgültigen Wirkung ein dreidimensionales, also ein Raumbild ergeben muss, das sich mit dem Wechsel des Standpunktes vom Beschauer verändert. Das Bild muss derart entstehet werden, dass es sowohl vom Parterre, I., II. und III. Rang, von der Mitte oder Seite ein vollkommenes Bild vermittelt. Ist das Modell im kleinen einmal geschaffen, so beginnt hier die Arbeit des Schreiners, Malers, Dekorateurs, Schlossers und Elektrikers, um das ganze Bühnenbild auf einen bestimmten Termin in seiner normalen Grösse fertigzustellen.**

**(Photos E. Thierstein)**

Am vergangenen Sonntag vereinigte sich in Fribourg das Trachtenvolk aus der ganzen Schweiz. Zahlreiche volkloristische Veranstaltungen gewährten Einblick in die Arbeit der einzelnen Trachtengruppen zur Erhaltung heimatlicher Bodenständigkeit. — Oben: Zwei Freiburgerinnen in der schmucken Tracht der Freiburger Aristokratie. — Rechts: Pärchen aus dem Greyerzerland

Ein neuer Schweizer Segelflugrekord! Marcel dinat stellt eine neue Höhenbestleistung für S flugzeuge auf und wird Schweizer Segelflugme 1942/43. Marcel Godinat kurz nach der Landung Grenchen. Soeben hat er den Höhenparogra aus dem Führersitze ausgebaut und überprüft Stolz die Rekordkurve auf dem Papierstreifen Höhenmessers

Unten: Berner Pferdesporttage: Frau R. Streiff auf Dorado siegt überlegen im Eröffnungspreis. Es gelang ihr, den einzigen fehlerfreien Ritt durchzustehen und in der Zeit von 2:13,2 Min. sämtliche Konkurrenten einwandfrei zu schlagen

APT-Bilderdienst Zürich

Unten: Die Seine „streikt". Trockenheit in Fr reich. Die ausserordentliche Hitze und Trocken in Frankreich hat aus der stolzen Seine ein st schmutzigbraunes Wässerlein werden lassen. Brücken in und bei Paris führen zur Zeit nicht das sonst so verkehrsreiche Wasser, sondern eine undefinierbare Kotmasse, in welcher die beiter die seltsamsten Funde machen